



I Z A

COMPACT

DIE ZUKUNFT DER ARBEIT DENKEN

Schulbildung und Arbeitsmarkterfolg – das Beispiel der USA

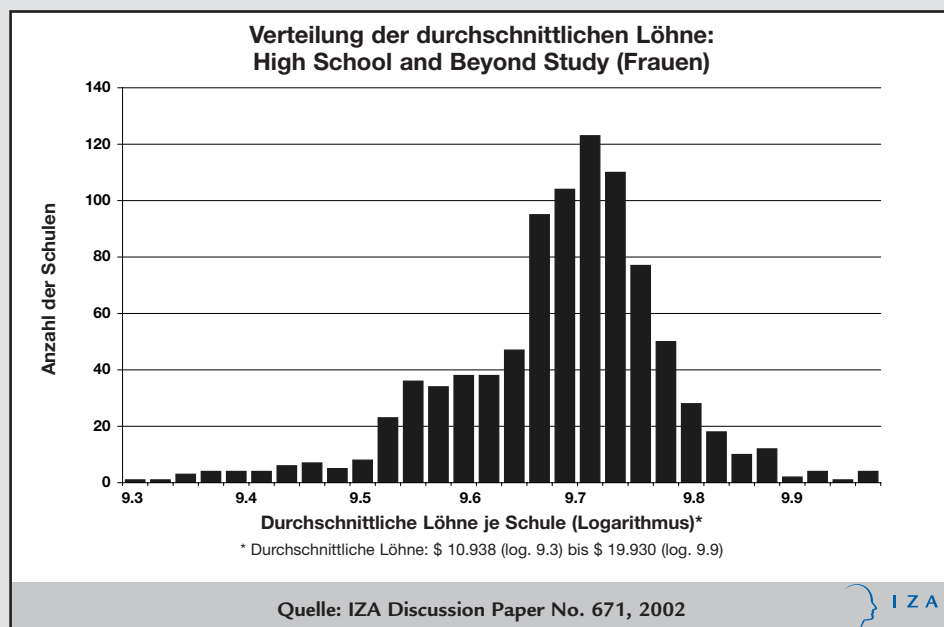
Mit einer guten Schulbildung wird das Fundament für den späteren Erfolg auf dem Arbeitsmarkt, für eine höhere Arbeitsproduktivität und ein höheres Arbeitseinkommen gelegt. Doch über die genauen Effekte des Besuchs unterschiedlicher Schulen ist in dieser Hinsicht noch zu wenig bekannt. Die bislang vorliegenden wissenschaftlichen Untersuchungen zur ökonomischen Komponente von Bildung konzentrieren sich zumeist auf den Einkommenseffekt der akademischen Ausbildung oder ganz allgemein auf den Zusammenhang von Bildungsgrad und Verdienstniveau. Der Einfluss der Schulbildung auf das spätere Einkommen und die denkbaren Varianzen zwischen und innerhalb bestimmter Schultypen sind hingegen noch nicht umfassend analysiert worden. Dabei kann die Analyse dieser Schuleffekte wertvolle Informationen für die Vorbereitung bildungspolitischer Reformen liefern.

Ein aktuelles IZA Discussion Paper von *Amelie Constant* (IZA und University of Pennsylvania) und *Spyros Konstantopoulos* (University of Chicago) untersucht Schuleffekte im Hinblick auf den Arbeitsmarkterfolg junger Erwachsener in den USA. Am Beispiel der analysierten amerikanischen High Schools wird deutlich, dass die Auswahl nicht nur des adäquaten Schultypus, sondern ebenso auch der „richtigen“ Schule innerhalb dieses anvisierten Schultypus ausschlaggebend sein kann für die späteren Einkommensaussichten der Schulabgänger. Die Studie weist erhebliche Einkommensunterschiede von Absolventen des gleichen Schultypus nach. (*A. Constant/S. Konstantopoulos, School Effects and Labor Market Outcomes for Young Adults in the 1980s and the 1990s. IZA Discussion Paper No. 671, erscheint demnächst in: Applied Economics Quarterly/Konjunkturpolitik*).

Methodischer Ansatz

Bislang haben Forschungsarbeiten zu diesem Themenbereich vor allem eine Identifikation spezieller Schulcharakteristika vorgenommen und mit Hilfe von Bildungs-Produktionsfunktionen deren Wirksamkeit bei der Vorhersage von akademischen Leistungen oder der Leistungen auf dem Arbeitsmarkt untersucht. Forschungsergebnisse und Schlussfolgerungen waren dabei in der Regel eher widersprüchlich. Die im Rahmen der IZA-Studie gewählte Methode zur Bestimmung von Schuleffekten besteht darin, die Varianz der Arbeitseinkommen im Hinblick auf ihre Verteilung auf die jeweiligen Schulen des gleichen Schultypus zu bestimmen.

Dabei kommt ein mehrstufiges Analysemodell zum Einsatz, das zwei Stufen innerhalb (intraschulisch) und zwischen (interschulisch) den Schulen berücksichtigt. Auf der ersten Stufe werden Schülercharakteristika in Einkommensmodelle eingeführt, die dann für eine Reihe von intraschulischen Regressionen benutzt werden. Somit werden zur Beschreibung der individuellen Einkommen sowohl die Durchschnittseinkommen aller Abgänger der jeweiligen Schule als auch individuelle Merkmale wie soziale Herkunft und persönliche Fähigkeiten, die sich beispielsweise aus der erreichten Punktzahl bei Leistungstests ablesen lassen, herangezogen. Darüber hinaus wird auch die Erwerbsbiographie nach Verlassen der Schule berücksichtigt.



In dieser Ausgabe

Schulbildung und Arbeitsmarkterfolg	1	Kurzberichte	5
Applied Economics Quarterly/Konjunkturpolitik	2	Neue IZA-Mitarbeiter	6
IZA Prize in Labor Economics 2002 an Jacob Mincer	3	IZA Discussion Papers / IZA-Gastwissenschaftler	7
Arbeitslosenunterstützung und Arbeitslosigkeit	4	Meinung	8



Die zweite – interschulische – Modellstufe beschreibt, inwieweit das mittlere Einkommen einer bestimmten Schule vom Durchschnittseinkommen der als repräsentativ ermittelten Schule abweicht. Die Verteilung dieser Abweichungen zeigt, in welchem Maße die Einkommen von Schule zu Schule variieren, und erlaubt eine Beurteilung der Auswirkung der Schulauswahlentscheidung auf den Arbeitsmarkterfolg.

Schuleffekte gehen über individuelle und Familienmerkmale hinaus

In der IZA-Studie wurde die vorstehende Methode benutzt, um anhand amerikanischer Daten der Frage nachzugehen, welchen Einfluss die Schule auf das spätere Einkommen junger Männer und Frauen in den achtziger und neunziger Jahren hatte. Zur Beurteilung des Einflusses individueller Merkmale im Vergleich zum Einfluss der Schulausbildung auf das spätere Einkommen wurden zwei umfangreiche Datensätze repräsentativer Untersuchungen von High-School-Absolventen ausgewertet: die National Longitudinal Study (NLS) sowie die High School and Beyond Study (HSB).

Die Ergebnisse bestätigen die Vermutung, dass High Schools entscheidende Auswirkungen auf künftige Lohndifferenziale haben. In beiden Datensätzen variieren die Durchschnittseinkommen von Männern und Frauen sowohl im intraschulischen als auch im interschulischen Vergleich erheblich. Dies weist auf die Bedeutung von individuellen und schulspezifischen Effekten hin (z.B. Qualität des Lehrpersonals etc.).

Neue Befunde zu Schuleffekten

Der Einfluss sonstiger Merkmale wie Motivation, Fleiß oder Ehrgeiz, deren empirischer Nachweis ohnehin problematisch ist, wurde in dem verwendeten Modell nicht berücksichtigt. Trotz der eingeschränkten Datenlage konnte die Studie einen Großteil der Variationen aufgrund schülerspezifischer Eigenschaften erfassen. Bemerkenswert ist hier, dass die meisten Schulen deutlich positiv oder negativ vom Durchschnittseinkommen der Absolventen dieses Schultypus abweichen. Die Auswahl der „richtigen“ Schule spielt demnach eine maßgebliche Rolle für den späteren Arbeitsmarkterfolg. Die Tatsache, dass beide Datensätze aus unterschiedlichen Zeiträumen zu

diesem Ergebnis führen, dokumentiert dessen jahrgangsübergreifende Gültigkeit. Auch die Langzeitwirkung der Schuleffekte wird durch die verwendeten Datensätze widerspiegelt, da deren Betrachtungszeitraum sich über mehr als 10 Jahre erstreckte, somit also auch Personen Berücksichtigung fanden, die nach Abschluss ihrer Schulzeit eine berufliche oder universitäre Ausbildung durchlaufen haben. Ein schulbedingter Einkommensnachteil ist demnach nur schwer aufzuholen.

Abbildung 1 (▲ Seite 1) zeigt die Verteilung des geschätzten durchschnittlichen Einkommens von Frauen für die verschiedenen Schulen innerhalb der HSB-Befragung von 1992. Die Darstellung entspricht einer annähernden Normalverteilung, ist allerdings leicht asymmetrisch. Für die männlichen Absolventen zeigt Abbildung 2 (◄) eine ähnliche Verteilung. Auch hier lässt sich die deutliche interschulische Varianz erkennen.

Schlussfolgerungen

Die Ergebnisse der IZA-Studie bestätigen die bedeutsame Rolle der Schulen für den späteren Erfolg ihrer Absolventen auf dem Arbeitsmarkt. Die Varianz in den durchschnittlichen Einkommen von Absolventen des gleichen Schultypus offenbart darüber hinaus die große Relevanz der Wahl der „richtigen“ Schule. Angesichts der weiter zunehmenden Bedeutung des Erwerbs von Humankapital im Hinblick auf den Wettbewerb der internationalen Arbeitsstandorte muss der Qualität der schulischen Ausbildung und der Transparenz ihres Angebots verstärkte Aufmerksamkeit zukommen, um zu verhindern, dass Humankapitalressourcen ungenutzt bleiben.

Gut ausgebildete Arbeitnehmer tragen zur Produktivität und zum Wirtschaftswachstum eines Landes sowie zu einer besseren Position der jeweiligen Volkswirtschaft auf den internationalen Märkten bei. Vor diesem Hintergrund sind die Resultate der IZA-Studie nicht nur für die USA von Interesse, sondern liefern Ansatzpunkte zu bildungspolitischen Initiativen auch in anderen Ländern.

Call for Papers: Applied Economics Quarterly (Konjunkturpolitik)

Das IZA lädt alle Research Fellows ein, Manuskripte zur möglichen Veröffentlichung in einer der nächsten Ausgaben der Zeitschrift Applied Economics Quarterly (Konjunkturpolitik) einzureichen. Nachdem die Beiträge der bisherigen 49 Ausgaben überwiegend in deutscher Sprache veröffentlicht wurden, werden ab 2003 alle Artikel in englischer Sprache erscheinen.

Rainer Winkelmann (Universität Zürich, ehemaliger IZA-Programmdirektor) wurde zum neuen Herausgeber ernannt. Kurt Brännäs (Universität Umea und IZA), Holger Görg (Uni-

versity of Nottingham und IZA) sowie Beatrice Weder (Universität Mainz) werden ihn als Mitherausgeber unterstützen. Die internationale Zusammensetzung des Redaktionskomitees macht deutlich, welche Autoren- und Leserschaft die Zeitschrift erreichen möchte; sie dokumentiert zudem den Willen zu breiter thematischer Vielfalt der veröffentlichten Beiträge.

Applied Economics Quarterly (Konjunkturpolitik) publiziert Arbeiten aus der empirischen Forschung, die für die Wirtschaftspolitik von besonderer Bedeutung sind. Dabei werden alle Bereiche der Wirtschaftswissenschaften

einschließlich Fragen der Sozial-, Arbeitsmarkt- und Bevölkerungspolitik berücksichtigt. Die Zeitschrift beabsichtigt einerseits einen substanzialen Beitrag zur wirtschaftspolitischen Diskussion, andererseits will sie ein Forum für innovative empirische Forschungsarbeiten zur Verbesserung der Wirtschaftspolitik anbieten. Bitte senden Sie Ihre Manuskripte in elektronischer Form an aeq@diw.de oder per Post an: AEQ Editorial Office, DIW Berlin, Königin-Luise-Str. 5, 14191 Berlin. Weitere Informationen sind unter www.diw.de/aeq zu finden.

IZA Prize in Labor Economics 2002 an Jacob Mincer



Als erster Preisträger hat *Jacob Mincer*, Professor emeritus an der Columbia University, New York, den IZA Prize in Labor Economics erhalten. Im Rahmen einer Feierstunde im Kreis von Familie, Freunden und Arbeitskollegen überreichte IZA-Direktor *Klaus F. Zimmermann* am 24. November in New York die IZA Prize-Medaille. „Mit dem IZA Prize ehren wir das Lebenswerk eines herausragenden Gelehrten und Pioniers auf dem Gebiet der Arbeitsmarktforschung“, erklärte Zimmermann. In seiner Dankesrede betonte Jacob Mincer den hohen Stellenwert der Arbeitsökonomie und verwies auf die Rolle des IZA



Sehr geehrte Kollegen und Freunde,

ich fühle mich zutiefst geehrt und schätze mich sehr glücklich, als erster Wissenschaftler den IZA Prize in Labor Economics zu erhalten. Für diese hohe Anerkennung meiner wissenschaftlichen Arbeit möchte ich mich herzlich bedanken.

Fast ein halbes Jahrhundert ist vergangen, seit ich mit meinen Forschungsarbeiten zu Arbeitsangebot und Humankapital als Determinanten der Lohnbildung begann. Zu erleben, dass meine Studien zu einer neuen Ausrichtung der Arbeitsökonomie haben beitragen können, war für mich im Verlauf meines beruflichen Lebens stets eine Quelle großer Zufriedenheit. (...)

Diese Reform der Arbeitsökonomie stellt eine beispiellose Erfolgsgeschichte dar. Stetig zunehmende Komplexität und Expansion dieses Forschungsfeldes ziehen nicht nur unverändert die talentiertesten Nachwuchswissenschaftler an, sondern motivieren auch zur Unterstützung von institutioneller Seite – wie uns das IZA so eindrucksvoll vor Augen führt. Dahinter steht die berechtigte Hoffnung, dass die Forschung auf dem Gebiet der Arbeitsökonomie in wachsendem Maße neue Erkenntnisse für den Arbeitsmarkt und die Arbeitsmarktpolitik erbringen kann.

Ich danke Ihnen, grüße Sie herzlich und verbinde damit den Wunsch nach einer weiterhin produktiven Zukunft der Arbeitsökonomie.

Jacob Mincer



als eines wichtigen Impulsgebers für die internationalen Forschungsanstrengungen auf diesem zentralen Forschungsgebiet (*weitere Berichte zum IZA Prize unter www.iza-prize.org und in IZA Compact Oktober 2002*).



IZA-Direktor Klaus F. Zimmermann feiert den 50. Geburtstag

Am 2. Dezember 2002 feierte IZA-Direktor *Klaus F. Zimmermann* seinen 50. Geburtstag. Der Ökonom leitet zugleich auch das Deutsche Institut für Wirtschaftsforschung (DIW Berlin) und lehrt Volkswirtschaftslehre an der Universität Bonn sowie der Freien Universität Berlin. National wie international ist Zimmermann als Politikberater in einflussreichen Beratergremien tätig – unter anderem gehört er der Expertengruppe „Group of Economic Analysis“ (GEA) des Präsidenten der EU-Kommission an. In 24 Büchern und über 150 Aufsätzen hat Klaus F. Zimmermann grundlegende Arbeiten zur Arbeits-, Migrations- und Bevölkerungsökonomie vorgelegt. Er zählt zu den produktivsten und einflussreichsten deutschen Nationalökonomern. Auch für die Zukunft nimmt er sich einiges vor und will die Position des IZA als international anerkanntes Zentrum der Arbeitsmarktforschung systematisch weiter ausbauen.



IZA Forschungsdirektor Gerard Pfann neuer Herausgeber der European Economic Review

IZA-Forschungsdirektor *Gerard Pfann* ist seit Januar 2003 Managing Editor der *European Economic Review* (EER). Das 1969 gegründete Journal avancierte 1986 zur offiziellen Fachzeitschrift der European Economic Association (EEA) und gilt heute als eine der führenden Fachzeitschriften für Ökonomie in Europa. Weitere Mitglieder des neuen Herausgeberteams sind *Thorvaldur Gylfason* (Iceland University) *Jürgen von Hagen* (Universität Bonn), *Zvi Eckstein* (Tel Aviv University, University of Minnesota) und *Esther Gal-Or* (University of Pittsburgh). Das Redaktionsbüro ist am Business Investment Research Center (BIRC) der Universität Maastricht angesiedelt.



Umfang der Arbeitslosenunterstützung und Dauer der Arbeitslosigkeit – gibt es einen Zusammenhang?

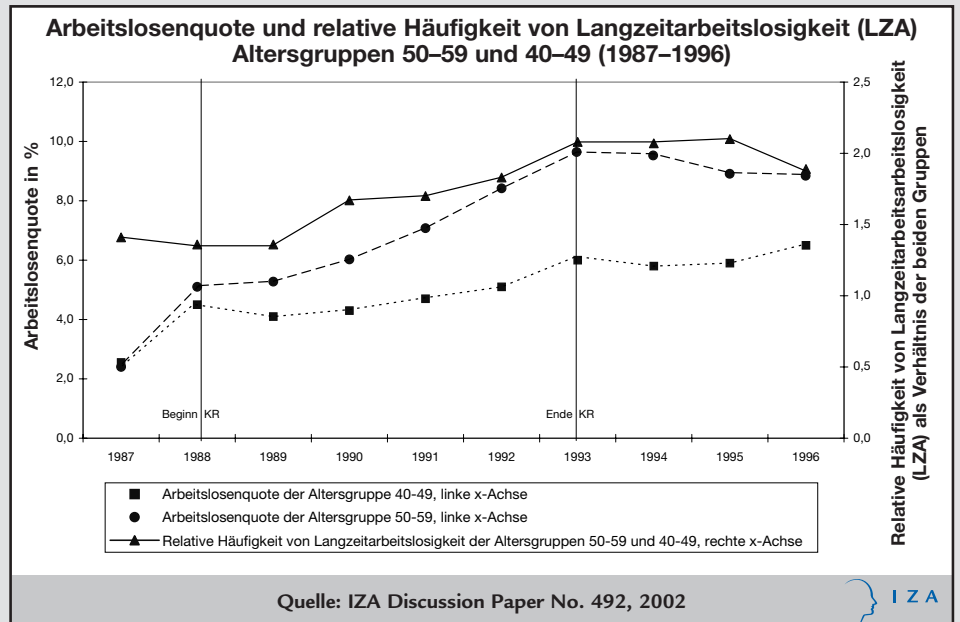
Die anhaltend hohe Arbeitslosigkeit erfordert den Mut auch zu unpopulären Schritten, mit denen das Ziel einer Stärkung der Eigeninitiative auf dem Arbeitsmarkt und einer Verkürzung der Arbeitslosigkeitsdauer erreicht werden kann. Unter Ökonomen ist der Einfluss der Bezugsdauer von Arbeitslosenunterstützung auf die Dauer der Arbeitslosigkeit weitgehend unumstritten. Allerdings bietet sich selten die Gelegenheit, im Rahmen einer Detailanalyse den Effekten veränderter politischer Rahmenbedingungen nachzugehen und falsche Anreizstrukturen im System der Arbeitslosenunterstützung am konkreten Fall aufzuzeigen.

In einer kürzlich erschienenen IZA-Studie ist dies *Rafael Lalive* und *Josef Zweimüller* (beide Universität Zürich und IZA) gelungen. Ihre Studie analysiert das zwischen 1988 und 1993 durchgeführte österreichische „Krisenregion-Regelungsprogramm (KR)“, das den Umfang der Arbeitslosenunterstützung für ältere Arbeitslose stark ausdehnte, und vermittelt neue Einblicke in die kausalen Zusammenhänge von Arbeitslosenunterstützung und Langzeitarbeitslosigkeit (*Rafael Lalive/Josef Zweimüller: Benefit Entitlement and Unemployment Duration: The Role of Policy Endogeneity, IZA Discussion Paper Nr. 492*).

Im Vergleich zu anderen EU-Staaten verfügt Österreich über ein weniger umfangreiches System der Arbeitslosenunterstützung. Die Lohnersatzrate bewegt sich in etwa auf US-Niveau. Ähnliches gilt für die maximale Bezugsdauer von Arbeitslosenunterstützung. Darüber hinaus hebt sich Österreich sowohl durch seine besonders niedrige Arbeitslosenquote als auch durch eine eher kurze durchschnittliche Arbeitslosigkeitsdauer aus den EU-Staaten heraus.

Eklatanter Richtungswechsel

Um so erstaunlicher nimmt sich rückblickend die Implementierung des KR aus. Sie stellte einen dramatischen Kurswechsel dar, weg von



einer eher knapp bemessenen maximalen Bezugsdauer der Arbeitslosenunterstützung im Einklang mit recht restriktiven amerikanischen Maßstäben, hin zu einer selbst im europäischen Vergleich großzügigen Ausgestaltung der Bezugsdauer. Befürchtungen, Österreichs Eisen und Stahl verarbeitende Regionen könnten von einer weltweiten Krise der Stahlindustrie besonders hart betroffen sein, führten zur Konzeption eines entsprechenden, befristeten Krisenregionenprogramms. Das KR wurde zwischen 1988 und 1993 in einzelnen Regionen Österreichs durchgeführt, um die vermuteten arbeitsmarktpolitischen Konsequenzen aufzufangen. Mit dem Programm wurde die maximale Bezugsdauer von Arbeitslosenunterstützung für ältere Arbeitnehmer (über 50) mit Wohnort in den Zielregionen von 30 Wochen auf 209 Wochen (rund vier Jahre) ausgedehnt.

Anstieg der Arbeitslosigkeit

Bemerkenswerterweise war der Effekt auf die Entwicklung der Arbeitslosigkeit denkbar negativ: Insbesondere für die Zielgruppe der über 50jährigen Arbeiter ist die Arbeitslosenquote im Zeitraum 1988-1993 dramatisch angestiegen (siehe Abbildung 1 ▲). Lag die Arbeitslosenquote der 50-59jährigen 1988, also vor Beginn des KR, noch bei 5,1%, setzte nach 1988 ein starker und stetiger Anstieg der Arbeitslosenquote ein, bis sie 1993 ihren Höchststand von über 10% erreichte.

Im Verlauf der Geltungsdauer des KR hat sich demnach die Arbeitslosigkeit der Zielgruppe in etwa verdoppelt. Darüber hinaus wurde der Anstieg der relativen Arbeitslosenquote begleitet von einem Anstieg der relativen Häufigkeit von Langzeitarbeitslosigkeit. Im gleichen Zeitraum gab es unter den 40-49jährigen lediglich einen moderaten Anstieg der Arbeitslosenquote. Der prekäre Trend bei den älteren Arbeitnehmern konnte erst 1993 gebrochen werden, als das KR beendet wurde.

Solide Evaluationsbasis

Arbeitsmarktmaßnahmen werden auch und gerade von Veränderungen des Arbeitsmarktes bestimmt; ein Anstieg der Verweildauer in der Arbeitslosigkeit ist also nicht allein Folge einer bloßen Veränderung der Anspruchsregularien, sondern auch auf eine Verschlechterung der gesamtwirtschaftlichen Rahmenbedingungen zurückzuführen, die oft erst Veranlassung zu neuen Anspruchsregelungen gibt. Aufgrund dürftiger Datenlage hatten Studien zum Einfluss des Umfangs von Arbeitslosenunterstützung auf die Dauer der Arbeitslosigkeit in der Vergangenheit zumeist den Gründen für eine Veränderung der Bezugsansprüche auf Arbeitslosenunterstützung nicht Rechnung getragen. Insoweit konnten diese Untersuchungen häu-

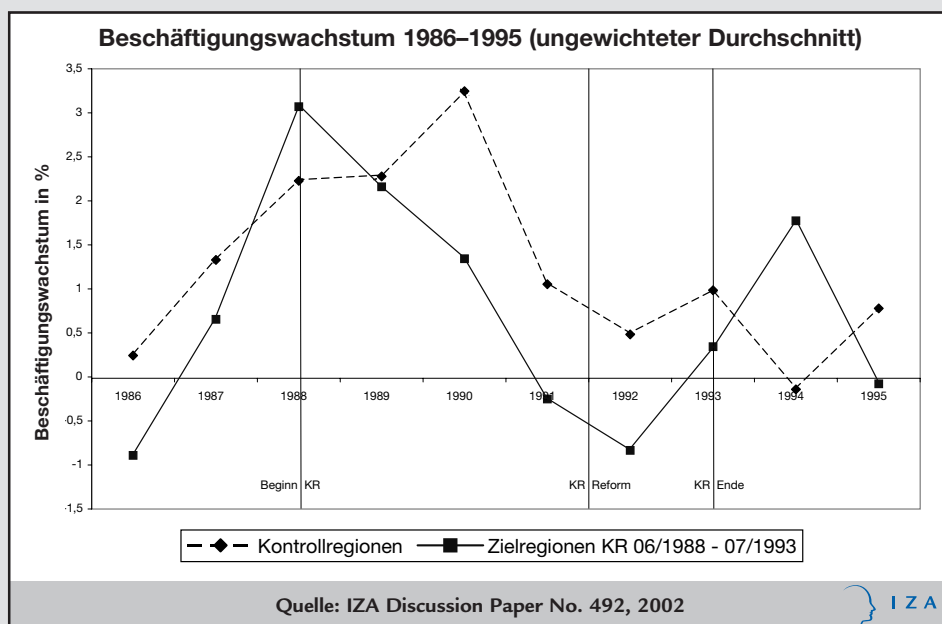


fig nur ein unvollständiges und verzerrtes Bild wiedergeben. Einige Besonderheiten des KR machten es der IZA-Studie möglich solche Verzerrungen in der Aussage zu vermeiden. 1991 wurde das KR reformiert, um Regionen, in denen die antizipierte Arbeitsmarktkrise nicht in Erscheinung getreten war, aus dem Geltungsbereich auszuschließen. Diese Beschränkungen der Kriterien für die Anspruchsberechtigung ermöglichen nicht nur einen unmittelbaren Vergleich zweier sehr ähnlicher Gruppen von Arbeitsuchenden mit unterschiedlichem Anspruchsstatus (siehe Abbildung 2 ▶ Seite 4),

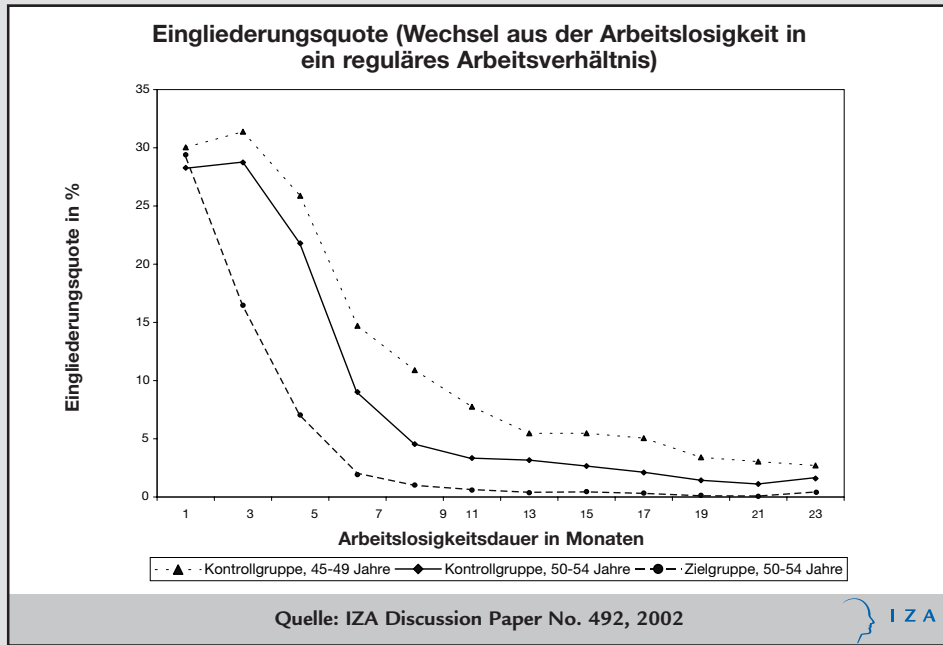
sondern darüber hinaus auch die isolierte Untersuchung der Endogenität eines arbeitsmarktpolitischen Programms mit Hilfe einer ökonometrischen Analyse. Darüber hinaus bot die Radikalität der Reformen im Zuge des KR Gelegenheit zur Analyse, welche Auswirkungen ein solches Handeln bei Konstanz aller anderen bestimmenden Faktoren auf die Dauer der Arbeitslosigkeit hat.

Folgen für den Arbeitsmarkt

Die regional großzügige Regelung des Bezugs von Arbeitslosenunterstützung durch das KR

hat der IZA-Studie zufolge den Anreiz zur Suche nach einer neuen Beschäftigung massiv reduziert. Die Eingliederungsquote nahm um 17% ab, was die durchschnittliche Dauer der individuellen Arbeitslosigkeit für die relevante Altersgruppe um 9 Wochen verlängerte (siehe Abbildung 3 ▼). Während der Geltungsdauer des KR verdoppelte sich die Arbeitslosenquote der über 50-jährigen annähernd und lag damit weit über dem nationalen Durchschnitt. Als ein weiteres, wesentliches Ergebnis der IZA-Untersuchung ist festzuhalten, dass sich alle negativen Veränderungen der Arbeitslosigkeit nach Beendigung des Programms wieder zurückbildeten und relativ rasch zu ihrem ursprünglichen Niveau vor Auflegung des KR zurückkehrten. Die Studie unterstreicht aber auch die für die Evaluation jeder arbeitsmarktpolitischen Maßnahme bedeutsame Anforderung, die Endogenität des Untersuchungsgegenstandes angemessen zu berücksichtigen und sonstige arbeitsmarktpolitische Bedingungen nicht verfälschend in die Analyse des tatsächlichen Maßnahmeeffekts einfließen zu lassen.

Die IZA-Studie liefert plausible Hinweise auf den anreizwirksamen Zusammenhang zwischen der Dauer der Arbeitslosenunterstützung und der Verweildauer in der Arbeitslosigkeit. Offenbar sorgt eine Reduzierung der Bezugsdauer von Arbeitslosenunterstützung für eine verstärkte Eigeninitiative bei der Suche nach einer neuen Erwerbstätigkeit. Die damit einhergehende Verkürzung der Arbeitslosigkeit liefert ein überzeugendes Argument gegen den Einwand einer unzulässigen Schlechterstellung von Arbeitslosen. Insgesamt legt die Untersuchung eine systematische Überprüfung der Bezugsdauer von Arbeitslosenunterstützung in Deutschland und anderen Staaten nahe.



K U R Z B E R I C H T E

Klaus F. Zimmermann übernimmt den Vorsitz einer Expertenkommission zur Evaluation des CPB Netherlands Bureau for Economic Policy Analysis +++

IZA-Direktor Klaus F. Zimmermann leitet eine externe Begutachtungskommission, die im Verlauf des Jahres 2003 den Leistungsstand des CPB Netherlands Bureau for Economic Policy Analysis evaluieren und Verbesserungsmöglichkeiten aufzeigen soll. Zu den Hauptaufgaben des CPB zählt neben der unabhängigen wirtschaftspolitischen Analyse die Erstellung ökonomischer Prognosen, die von Regierung und Parlament sowie von Parteien, Gewerkschaften und Verbänden zur Entscheidungsfindung herangezogen werden. „Der Ansatz des CPB, seine Forschungs- und Beratungsstrategie mit Hilfe einer eingehenden unabhängigen Evaluation weiter zu schärfen, sollte anderen Institutionen auf diesem Gebiet ein Vorbild sein“, so Zimmermann.

1999 trat das Centre for Economic Policy Research (CEPR, London) erneut als Mitorganisator auf. Deutlich wurde, dass die methodischen Grundlagen der Evaluation von Arbeitsmarktpolitiken in den letzten drei Jahren wesentlich verbessert werden konnten. Dennoch wird das vorhandene methodische Wissen aufgrund des weiterhin bestehenden Mangels an verfügbaren Datensätzen zu wenig genutzt. Das RTN-Netzwerk der Europäischen Union, durch dessen Förderung der Workshop ermöglicht wurde, erwies sich erneut als äußerst effektiver Rahmen für die Zusammenarbeit und den Gedankenaustausch auf dem Gebiet der Evaluationsforschung.

+++ IZA-BIBB-Workshop zum JUMP-Programm der Bundesregierung +++

Unter Leitung von Helmut Pütz, Präsident des Bundesinstituts für Berufsbildung (BIBB), und IZA-Direktor Klaus F. Zimmermann fand am 16. Januar 2003 ein Workshop beider Institute zum JUMP-Programm der Bundesregierung statt, das insbesondere eine Verbesserung der prekären Situation auf dem Lehrstellenmarkt zum Ziel hat. Das BIBB stellte erste Zwischenergebnisse aus seiner Begleitforschung zur Diskussion. IZA und BIBB beabsichtigen eine punktuelle Forschungs-

kooperation zu Fragen der beruflichen Bildung und des zukünftigen Qualifikationsbedarfs.

+++ Call for Papers: IZA/Upjohn/WDI Research Conference on Microeconomic Analyses of Labor Reallocation, 21.-23. August 2003, Kalamazoo, Michigan +++

Studien zur Umverteilung von Arbeit werden durch aktuelle Entwicklungen vorangetrieben: Durch ein empfundenes Anziehen des Schrittempos struktureller Veränderungen, durch die Verfügbarkeit neuer mikroökonomischer Daten (besonders für die Nachfrageseite des Arbeitsmarktes) und durch das Beispiel drastischer Veränderungen der Arbeitsmärkte in den Übergangsvolkswirtschaften Osteuropas und der ehemaligen Sowjetunion. In Kooperation mit dem Upjohn Institute for Employment Research und dem William Davidson Institute der University of Michigan Business School richtet das IZA eine Konferenz zur Stimulierung der angewandten Forschung mit Mikrodaten verschiedener Volkswirtschaften aus. Vorschläge zur Präsentation von Forschungsarbeiten können bis zum 15. April 2003 an das Upjohn-Institute geschickt werden (Joanne Lowery – lowery@upjohn.org). Nähere Informationen zu den Teilnahmemodalitäten hält die IZA-Homepage unter www.iza.org bereit.

+++ Improving Labor Market Performance: The Need for Evaluation +++

Vom 4.-5. Oktober 2002 richtete das IZA den dritten Workshop zum Thema „Improving Labor Market Performance: The Need for Evaluation“ aus. Wie bereits bei der Auftaktveranstaltung

NEUE IZA-MITARBEITER



Amelie Constant

IZA Research Fellow *Amelie Constant* leitet seit Januar 2003 als Research Associate des IZA die wissenschaftlichen Aktivitäten eines deutsch-dänischen Forschungsprojekts zur Arbeitsmarktintegration von Migranten in beiden Staaten. Sie studierte an der Université de Paris II und promovierte 1998 in den Fachbereichen Arbeitsökonomie und Ökonometrie an der Vanderbilt University, USA. Bis Ende 2002 war sie als Wissenschaftlerin an der University of Pennsylvania, Philadelphia, tätig. Ihre Forschungsinteressen liegen auf dem Gebiet der internationalen Migration, der Assimilierungsproblematik, der geschlechtsspezifischen Unterschiede beim Arbeitsmarkterfolg, der beruflichen Mobilität, der Arbeitsmarktsegmentierung sowie den Auswirkungen von Schulbildung auf das später erzielte Einkommen.



Thomas Dohmen

Thomas Dohmen, seit Januar 2003 wissenschaftlicher Mitarbeiter des IZA, absolvierte Masters-Studiengänge in Wirtschaftswissenschaften an den Universitäten von Maastricht (Niederlande) und Warwick (UK). Von 1999 bis 2001 arbeitete er als Doktorand am Business Investment Research Center (BIRC) an der Universität Maastricht. In seiner Dissertation spezialisierte er sich auf die Bereiche Arbeitsökono-

mie und angewandte Mikroökonomie. Von Januar bis Juni 2002 war Thomas Dohmen als Gastwissenschaftler an der wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät der University of Chicago tätig. Seine aktuellen Forschungsschwerpunkte umfassen die Bereiche Personalökonomie und interne Arbeitsmärkte.



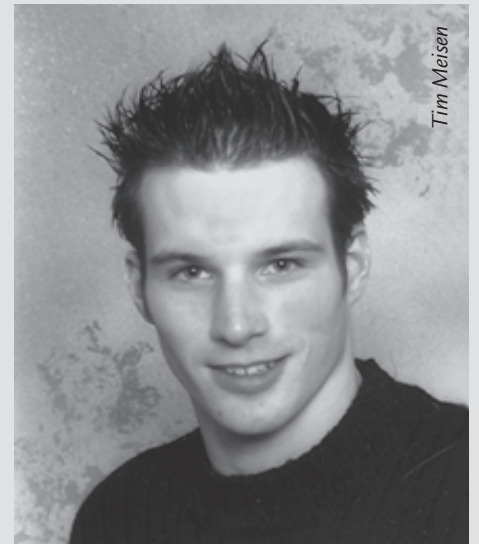
Uwe Sunde

Uwe Sunde ist seit Januar 2003 in neuer Funktion als wissenschaftlicher Mitarbeiter für das IZA tätig. Zuvor war er bereits als Doktorand im Rahmen des European Doctoral Program/Bonn Graduate School of Economics mit dem IZA verbunden. Nach einem längeren Forschungsaufenthalt an der Universität Pompeu Fabra, Barcelona, nahm er an verschiedenen IZA-Forschungsprojekten als Resident Research Affiliate teil. In seiner Dissertation untersucht Uwe Sunde die Auswirkungen von individuellen Ausbildungsentscheidungen auf langfristige Entwicklung und Einkommensverteilung, sowie die Effekte individueller Suchentscheidungen auf die Entstehung neuer Arbeitsverhältnisse. Seine Forschungsinteressen umfassen Such- und Matchingmodelle, die Bildung von Humankapital, die Struktur von Arbeitsverträgen sowie Arbeitsmarktflexibilität.



Markus Rickermann

Markus Rickermann studierte Elektrotechnik mit Schwerpunkt Datenverarbeitung an der Rheinischen Fachhochschule Köln und erwarb dort 1992 sein Diplom. Im Anschluss arbeitete er bei verschiedenen Unternehmen als Systemingenieur, -administrator und Netzwerkspezialist. Ein Schwerpunkt seiner bisherigen Tätigkeit lag in der Entwicklung komplexer Systemintegrationen. Seit Dezember 2002 arbeitet Markus Rickermann als IT-Spezialist am IZA. Hier ist er für die Planung, den weiteren Ausbau und Administration der Windows-Systeme sowie für den Benutzersupport verantwortlich.



Tim Meisen

Die Förderung der Berufsausbildung und die Nutzung neuer Technologien zählen zu den vom IZA vertretenen Strategien zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit. Diese Kombination findet sich am IZA nun auch in der Praxis wieder: Seit August 2002 wird *Tim Meisen* in der IT-Abteilung des IZA zum Fachinformatiker mit dem Schwerpunkt Systemintegration ausgebildet. Neben der Wartung von Hardware- und Software-Komponenten ist er während seiner dreijährigen Ausbildung unmittelbar an der Planung und Konfiguration der zukünftigen IT-Infrastruktur des IZA beteiligt.

+++ Neue IZA Alumni +++

Seit Dezember 2002 ist IZA Research Associate *Astrid Kunze* als Associate Professor an der Norwegian School of Economics and Business Administration in Bergen tätig. Im Januar 2003 hat IZA Research Associate *Ashok Kaul* eine neue Aufgabe im Department of Economics der Universität Pompeu Fabra in Barcelona übernommen. IZA Research Associate *Marcus Hagedorn* führt seine Forschungsarbeiten seit Jahresbeginn an der University of Pennsylvania in Philadelphia fort. Das IZA dankt ihnen für ihre herausragenden Leistungen und wird mit ihnen als IZA Alumni in engem Kontakt bleiben.

NEUE IZA DISCUSSION PAPERS

Bis Dezember 2002 wurden unter anderem die folgenden IZA Discussion Papers vorgelegt (die IZA Homepage hält alle IZA Discussion Papers zum Download bereit):

- 681 Marcus Hagedorn, Ashok Kaul, Tim Menzel**
An Adverse Selection Model of Optimal Unemployment Insurance
- 680 Marcus Hagedorn, Ashok Kaul**
Langzeitarbeitslosigkeit in Deutschland: Fakten, Ursachen und Bekämpfung
- 679 Adriaan S. Kalwij, Rob Alessie**
Permanent and Transitory Wage Inequality of British Men, 1975-2001: Year, Age and Cohort Effects
- 678 Martin Barbie, Marcus Hagedorn, Ashok Kaul**
Fostering Within-Family Human Capital Investment: An Intragenerational Insurance Perspective of Social Security
- 677 Fernando Galindo-Rueda, Anna Vignoles**
Class Ridden or Meritocratic? An Economic Analysis of Recent Changes in Britain
- 676 Alexandru Voicu**
Agriculture: Transition Buffer or Black Hole? A Three-State Model of Employment Dynamics
- 675 Jozef Konings, Olga Kupets, Hartmut Lehmann**
Gross Job Flows in Ukraine: Size, Ownership and Trade Effects
- 674 Deborah Cobb-Clark, Vincent Hildebrand**
The Wealth and Asset Holdings of U.S.- Born and Foreign-Born Households: Evidence from SIPP Data
- 673 Alison Booth, Marco Francesconi, Jeff Frank**
Labour as a Buffer: Do Temporary Workers Suffer?
- 672 Amelie Constant, Douglas S. Massey**
Self-Selection, Earnings, and Out-Migration: A Longitudinal Study of Immigrants to Germany
- 671 Amelie Constant, Spyros Konstantopoulos**
School Effects and Labor Market Outcomes for Young Adults in the 1980s and 1990s
- 670 Maristella Botticini, Zvi Eckstein**
From Farmers to Merchants: A Human Capital Interpretation of Jewish Economic History
- 669 Anna Cristina D'Addio, Isabelle De Greef, Michael Rosholm**
Assessing Unemployment Traps in Belgium Using Panel Data Sample Selection Models
- 668 Jürgen Meckl, Stefan Zink**
Solow and Heterogeneous Labor: A Neoclassical Explanation of Wage Inequality
- 667 Pascal Arnds, Holger Bonin**
Arbeitsmarkteffekte und finanzpolitische Folgen der demographischen Alterung in Deutschland
- 666 Pascal Arnds, Holger Bonin**
Frühverrentung in Deutschland: Ökonomische Anreize und institutionelle Strukturen
- 665 Holger Görg**
Fancy a Stay at the „Hotel California“? Foreign Direct Investment, Taxation and Firing Costs
- 664 Jan Rose Skaksen, Anders Sorensen**
Skill Upgrading and Rigid Relative Wages: The Case of Danish Manufacturing
- 663 Alan B. Krueger, Pei Zhu**
Another Look at the New York City School Voucher Experiment (forthcoming in: American Behavioral Scientist)
- 662 Eric Strobl, Frank Walsh**
Getting It Right: Employment Subsidy or Minimum Wage?
- 661 Eric Strobl, Frank Walsh**
Efficiency Wages and Effort: Are Hard Jobs Better?
- 660 Eric Strobl, Robert Thornton**
Do Large Employers Pay More in Developing Countries? The Case of Five African Countries
- 659 Eric Strobl, David Byrne**
Defining Unemployment in Developing Countries: Evidence from Trinidad and Tobago (forthcoming in: Journal of Development Economics)
- 658 Giorgio Brunello, Rudolf Winter-Ebmer**
Why Do Students Expect to Stay Longer in College? Evidence from Europe
- 657 Adriana Kugler, Juan F. Jimeno, Virginia Hernanz**
Employment Consequences of Restrictive Permanent Contracts: Evidence from Spanish Labor Market Reforms
- 656 Thomas Beissinger, Oliver Buesse**
The Impact of the Unemployment Benefit System on International Spillover Effects
- 655 Wiji Arulampalam, Robin Naylor, Jeremy P. Smith**
Effects of In-Class Variation and Student Rank on the Probability of Withdrawal: Cross-Section and Time-Series Analysis for UK University Students
- 654 Ulf-G. Gerdtham, Christopher J. Ruhm**
Deaths Rise in Good Economic Times: Evidence from the OECD
- 653 Wim Groot, Henriette Maassen van den Brink, Erik Plug**
Money for Health: The Compensating Variation of Cardiovascular Diseases
- 652 Erik Plug**
How Do Parents Raise the Educational Attainment of Future Generations?
- 651 Ekkehart Schlicht**
Social Evolution, Corporate Culture, and Exploitation
- 650 Harminder Battu, Peter Sloane**
Overeducation and Ethnic Minorities in Britain
- 649 Jan C. van Ours, Justus Veenman**
From Parent to Child: Early Labor Market Experiences of Second-Generation Immigrants in the Netherlands
- 648 Thorsten Schank, Claus Schnabel, Joachim Wagner**
Works Councils – Sand or Grease in the Operation of German Firms?
- 647 Christian Grund, Dirk Sliwka**
Envy and Compassion in Tournaments
- 646 Liam Graham, Dennis J. Snower**
The Return of the Long-Run Phillips Curve
- 645 Marika Karanassou, Héctor Sala-Lorda, Dennis J. Snower**
Long-Run Inflation-Unemployment Dynamics: The Spanish Phillips Curve and Economic Policy
- 644 J. David Brown, John S. Earle**
Job Reallocation and Productivity Growth Under Alternative Economic Systems and Policies: Evidence from the Soviet Transition
- 643 Anders Björklund, Marianne Sundström**
Parental Separation and Children's Educational Attainment: A Siblings Approach
- 642 Joop Hartog, Aslan Zorlu**
The Effect of Immigration on Wages in Three European Countries
- 641 Joop Hartog, Luis Diaz Serrano**
Earning Risk and Demand for Higher Education: A Cross-Section Test for Spain
- 640 Joop Hartog, Nicole Jonker, Hans van Ophem**
Dual Track or Academic Route for Auditors: Does It Matter?
- 639 Gilles Saint-Paul**
Are Intellectual Property Rights Unfair?
- 638 Logan McLeod, Michael R. Veall**
The Dynamics of Food Deprivation and Overall Health: Evidence from the Canadian National Population Health Survey
- 637 Holger Bonin, Wolfram Kempe, Hilmar Schneider**
Household Labor Supply Effects of Low-Wage Subsidies in Germany

IZA-GASTWISSENSCHAFTLER

Von September bis Dezember 2002 konnte das IZA die nachfolgenden Ökonomen als Gäste begrüßen und mit ihnen aktuelle Fragen der Arbeitsmarktforschung erörtern:

- Rob Alessie**
(Free University of Amsterdam)
- David Autor**
(MIT)
- Mark Berger**
(CBER, University of Kentucky)
- Arnaud Chevalier**
(University College Dublin)
- Deborah Cobb-Clark**
(Australian National University)
- Amelie Constant**
(University of Pennsylvania)
- Bob Gregory**
(Australian National University)
- Maria Guadalupe**
(CEP, London School of Economics)
- John C. Haltiwanger**
(University of Maryland)
- Mihail Hazans**
(University of Latvia)
- Hendrik Jürges**
(University of Mannheim)
- John Kennan**
(University of Wisconsin, Madison)
- Kai A. Konrad**
(Social Science Research Center Berlin)
- Barbara Petrongolo**
(London School of Economics)
- Mark Regets**
(National Science Foundation)
- Christopher J. Ruhm**
(University of North Carolina, Greensboro)
- Wendelin Schnedler**
(University of Bristol)
- Jeffrey A. Smith**
(University of Maryland)
- Coen Teulings**
(Tinbergen Institute)
- Andrea Vindigni**
(Princeton University)
- Milan Vodopivec**
(World Bank)
- Doris Weichselbaumer**
(University of Linz)

M E I N U N G

Eine Wende in der deutschen Arbeitsmarktpolitik?



Mit dem neuen Jahr sind die Perspektiven für mehr Beschäftigung in Deutschland nicht besser geworden. Zwar gibt es berechtigte Hoffnungen auf eine stärkere Belebung der amerikanischen Konjunktur. Doch kommt das Wachstum in der Europäischen Union nur mäßig voran. In Deutschland droht gar eine Fortsetzung der wirtschaftlichen Stagnation, da die weltwirtschaftlichen Impulse nicht ausreichen, um die Binnennachfrage hinreichend zu stimulieren. Ein weiteres Jahr weit unter der Wachstumsschwelle der Beschäftigung wird so wahrscheinlich die deutsche Arbeitslosigkeit in 2003 auf über 4,2 Millionen Menschen ansteigen lassen.

Die amerikanische Makropolitik hat auf die weltwirtschaftliche Krise seit langem angemessen reagiert: Expansive geld- und fiskalpolitische Maßnahmen halfen mit, den konjunkturellen Abschwung abzufangen. Dabei erwies sich von Vorteil, dass die amerikanische Zentralbank sich ihrer Verantwortung für die allgemeine wirtschaftliche Entwicklung seit langem bewusst ist, und die Fiskalpolitik vor dem Hintergrund eines stabilen Haushaltes handeln konnte. Die europäische Geldpolitik hat dagegen ihre Handlungsmöglichkeiten bei weitem nicht ausgeschöpft. Viele Regierungen Europas kämpfen ferner mit den Her-

ausforderungen des Stabilitäts- und Wachstumspaktes und sind konjunkturpolitisch handlungsfähig.

Dennoch besteht Hoffnung, dass durch eine angemessene Neuinterpretation der Stabilisierungsziele mittelfristig beides erreicht werden kann – solide Haushalte und eine nachhaltige Beschäftigung. Letztlich sind beide Ziele freilich nur bei einem angemessenen Wirtschaftswachstum dauerhaft realisierbar. Die durch eine staatliche Budgetstabilisierung auslösbaren Wachstumskräfte werden erst mittelfristig wirksam. Sie sind um so schwerer mobilisierbar, je mehr in eine Stagnation oder Krise hineingespart wird. Die Probleme verschärfen sich, wenn die Sparpotenziale nicht bei den Subventionen und beim Personaleinsatz, sondern bei den Investitionen in Infrastruktur, Bildung, Forschung und Innovationen gefunden werden.

Die deutsche Stagnation kann so zur Dauerkrise für das Land, aber auch für Europa werden. Entschlossene Maßnahmen zur Gegensteuerung sind nötig. 2003 wird so zum Schicksalsjahr der deutschen Wirtschaftspolitik. Politische Zwänge verlangen danach, zum jetzigen Zeitpunkt nachhaltige Reformakzente zu setzen. Später wird sich der Blick erneut auf den nächsten Wahltermin verengen und das schmale Zeitfenster für mutige, schmerzhaft Initiativen wird sich wieder schließen. Zunächst werden mittelfristigere Ziele für die Haushaltskonsolidierung und für die Stärkung der Wachstumskräfte gefunden werden müssen. Die Lohnpolitik muss ihre maßvolle Strategie beibehalten; hier gilt es übrigens festzuhalten, dass sich die deutschen Gewerkschaften im europäischen Vergleich insgesamt durchaus konstruktiv verhalten.

Der gerade gefundene Tarifkompromiss für den Öffentlichen Dienst ist freilich problematisch, da er auf leere Kassen des Staates trifft. Insbesondere in Ostdeutschland und bei den Gemeinden wird dies die Handlungsspielräume unweigerlich weiter reduzieren. Die anstehende Reform der Finanzausstattung der Gemeinden hat deshalb hohe Priorität. Problematisch ist auch, dass nun der Öffentliche Dienst im Osten bei der Anpassung der Löhne an das Westniveau vorangeht.

Das Land Berlin hat angesichts des Lohnabschlusses und seiner Haushaltslage den Tarifverbund des Staates verlassen. Das ist zu begrüßen, da dies ein klares Signal zur Sanierungsbereitschaft der maroden Finanzen der Hauptstadt darstellt und den gesamtwirtschaftlichen Interessen Gewicht gibt.

Trotz aller Irritationen über die ersten Beschlüsse der neuen Bundesregierung lassen doch einzelne Maßnahmen und Initiativen aufhorchen: Bemerkenswert rasch gelang es, die Vorschläge der Hartz-Reformkommission umzusetzen – sie traten bereits zum Jahresbeginn in Kraft. Dazu gehören die Einrichtung von Personal-Service-Agenturen zur Unterstützung der Arbeitsämter, die eine raschere Vermittlung erzwingen sollen, die Aufwertung der Leiharbeit, die Befreiung von Restriktionen für geringfügige Beschäftigung und die individuelle Reduzierung der Arbeitslosenunterstützung durch eine strengere Prüfung der Anspruchsberechtigung. Daneben sollen die Ladenöffnungszeiten erweitert, die Handwerksordnung gelockert und die Entbürokratisierung vorangetrieben werden. Diese Initiativen verdienen Anerkennung.

Allerdings kann das alles nur der Anfang, nicht bereits das Ende der Bemühungen sein. Denn keine der bisher umgesetzten Maßnahmen hat das Potenzial zu einem Radikalschlag gegen die Arbeitslosigkeit. In mancher Hinsicht sind die Hoffnungen weit überzogen, so etwa bei der Reform der Minijobs. Sie wird im wesentlichen Zweitverdiener und Personen aus der „Stillen Reserve“ wie Hausfrauen, Rentner, Schüler und Studenten anlocken. Wegen der Mitnahmeeffekte entstehen hohe Kosten. Zwar wird die Flexibilität der Wirtschaft erhöht, doch kommt es wohl kaum zu einem Abbau von Arbeitslosigkeit. Deutschland hat also die Generalreform seines Arbeitsmarkts noch vor sich. Die Chance, dass sich der Reformzug in Wirtschaft und Arbeitsmarkt in Bewegung setzt, ist allerdings nach wie vor da – sie muss jetzt endlich genutzt werden.

K. F. Zimmermann



IZA

Forschungsinstitut
zur Zukunft
der Arbeit

IMPRESSUM

Herausgeber: Prof. Dr. Klaus F. Zimmermann
Redaktion: Holger Hinte
IZA, Postfach 7240, D-53072 Bonn
Tel. (02 28) 38 94 222, Fax (02 28) 38 94 180
e-mail: compact@iza.org
Internet: www.iza.org
Grafiken/Fotos: IZA
Layout/Druck: Verlag Erik Dynowski, Köln